

Die MERIT App

Wissenschaftsleistungen in Berufungsverfahren – digital aufbereitet

| MIRIAM KIP | ULRICH DIRNAGL | In den vergangenen Jahren wurde der Journal Impact Factor als dominierendes Bewertungskriterium von Forschungsleistungen in Berufungsverfahren zunehmend kritisiert. Die Charité in Berlin hat ihre Bewertungspraxis um qualitätsorientierte Leistungskriterien erweitert. Eine webbasierte App soll den Berufungskommissionen einen schnellen digitalen Zugang zu allen Bewertungskriterien und zum Stand der Verfahren ermöglichen.

Leistungsgerechte und transparente Bewertungsverfahren sind Grundsätze einer qualitätsorientierten Berufungspolitik und können zur Stärkung von Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit beitragen. Die bestmöglichen Bewerberinnen und Bewerber zu rekrutieren hängt jedoch entscheidend von der Bewertungsgrundlage ab. Dafür benötigen die Bewerbenden zum einen klare und nachvollziehbare Angaben, was von ihnen erwartet wird und ob sie diesen Anforderungen entsprechen können. Nur so hat jede Bewerberin bzw. jeder Bewerber gleichermaßen die Chance, ihre bzw. seine Qualifikationen und Expertise entsprechend

darzulegen. Zum anderen benötigen die Berufungskommissionen eine überschaubare, strukturierte Bewertungsgrundlage, die Vergleiche in den verschiedenen Leistungsdimensionen erlaubt.

»Die bestmöglichen Bewerberinnen und Bewerber zu rekrutieren hängt entscheidend von der Bewertungsgrundlage ab.«

Qualitätsorientierte Bewertungskriterien

Im Herbst 2017 entschied die Charité, ihr online Bewerbungsportal für Professuren um zusätzliche Qualitäts-, Innovations- und Impact-orientierte Bewertungskriterien für die Forschungsleistung zu ergänzen. Aktuell werden nun neben den üblichen Anforderungen und Kriterien wie Drittmittel, Anzahl und Zitationen von Publikationen folgende Angaben abgefragt: Selbstangabe zum wissenschaftlichen Beitrag (Impact Narrativ), Selbstausswahl der fünf wichtigsten wissenschaftlichen Beiträge (Top 5 Publikationen) mit Beschreibung des Einflusses der Arbeit und des eigenen Beitrages an der Arbeit, der bisherige und geplante Beitrag zur offenen Wissenschaft („Open Science“), Erfahrungen mit Team-Science inklusive den wichtigsten Kollaborationen und Interaktionen mit relevanten Akteuren sowie Angaben zum akademischen Alter.

Anlass für diese Änderungen in der

Bewertungspraxis war, dass die üblichen Kriterien für die Bewertung der Forschungsleistung wie Publikationen und Drittmittel alleine nicht ausreichen, neuen Anforderungen und einem sich wandelnden Exzellenzverständnis in der Wissenschaft (wie zum Beispiel Prinzipien einer offenen Wissenschaft) gerecht zu werden. Wie von der Europäischen Union empfohlen, sollen die neuen Kriterien die Bewertungskommissionen dabei unterstützen, strukturiert ein vertieftes und umfassendes Verständnis von der wissenschaftlichen

Leistung der Bewerberinnen und Bewerber abzuleiten, wobei dabei der Schwerpunkt der Bewertung auf die Qualität der Leistungen gelegt wird und nachran-

gig auf Kennzahlen der Produktivität. Die Einführung qualitätsorientierter Leistungskriterien reicht jedoch nicht aus, um die Verfahren zu verbessern, solange die Forschungsbewertung selbst, also wie wir bewerten, nicht auch Grundsätzen einer guten und damit belastbaren Bewertungspraxis folgt.

So soll z.B. die Berücksichtigung des akademischen Alters den Mitgliedern der Berufungskommissionen die Möglichkeit bieten, die eigene Erwartungshaltung bei der Bewertung der Forschungsproduktivität mit den tatsächlich in der Forschung verbrachten Berufsjahren der einzelnen Bewerberinnen und Bewerbern abzugleichen.

Projekt MERIT Prof

Die Implementierung dieser neuen, zusätzlichen Kriterien im Rahmen von Berufungsverfahren wurde vom QUEST Center for Responsible Research im Rahmen des Projekts MERIT PROF seit 2018 begleitet.

AUTOREN



Dr. **Miriam Kip** ist Medizinerin und Gesundheitswissenschaftlerin. Sie ist seit Herbst 2017 bei QUEST und Projektleiterin des Bereiches Inzentivierung und Indikatoren.



Professor **Ulrich Dirnagl** ist Gründungsdirektor des QUEST, BIH Chair und AG Leiter. Außerdem ist er Abteilungsdirektor der Experimentellen Neurologie an der Charité.

Transparenz, Offenheit, Fairness, Verbindlichkeit und Angemessenheit sind wesentliche Grundsätze einer guten Bewertungspraxis und tragen zur Reduktion von unbewusster Verzerrung bei Auswahlverfahren bei. Diese Grundsätze wurden in einem ersten Schritt aus der Literatur abgeleitet und den relevanten Verfahrensschritten einer Berufung an der Charité zugeordnet und Vorschläge für die konkrete Umsetzung abgeleitet.

Im zweiten Schritt des Projekts MERIT PROF wurde schwerpunktmäßig die Nutzbarkeit und Zugänglichkeit der aktuellen Bewertungsgrundlage kritisch beleuchtet, unter anderem durch Beisitz (ohne Stimmrecht) ausgewählter Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter in Sitzungen von Charité-Berufungskommissionen. Aktuell werden die neuen Kriterien gemeinsam mit den anderen bekannten Bewertungskriterien als pdf-Dokumente Bewerber-bezogen den Mitgliedern der Berufungskommissionen als Bewertungsgrundlage zur Verfügung gestellt.

MERIT App

Basierend auf den Ergebnissen dieser Projektschritte wurde die MERIT App entwickelt, die zukünftig systematisch und strukturiert einen schnellen, vereinfachten digitalen Zugang zu allen Bewertungskriterien als Bewertungsgrundlage entlang dem Verlauf und Stand der Verfahren den Mitgliedern der Berufungskommissionen zur Verfügung stellt.

Durch die MERIT App entfällt zum einen der umständliche und fehleranfällige Versand sensibler Bewerbungsdaten – ob per E-Mail oder in Papierform. Außerdem lassen sich in der neuen Systematisierung und grafischen Aufarbeitung komplexe Bewerbungsinformationen je Bewertungskriterium kompakter und einfacher darstellen, was zu einer optimierten Vergleichbarkeit der Bewerberinnen und Bewerber führt. Darüber hinaus setzt die Anwendung durch ihren Aufbau, ihr Design und ihre Inhalte (z.B. durch eine optionale anonymisierte Ansicht oder Gruppierung der Bewerbungen nach akademischen Alter) internationale und nationale Empfehlungen wichtiger Wissenschaftsorganisationen wie der Europäischen Union, der Deutschen Forschungsgemeinschaft oder des Wissen-

schaftsrats zu Prinzipien einer guten Bewertungspraxis und Strategien zur Reduktion des Risikos von unbewusster Verzerrung um. Zusätzlich sind in der Anwendung Informationen zu Berechnung, Anwendung und Limitationen wichtiger Forschungsindikatoren enthalten.

Datenschutz

Die Anwendung selbst bewertet nicht, sondern systematisiert und visualisiert die Bewerberinnen- und Bewerberinformationen für die Mitglieder der Berufungskommissionen anstelle der sonst versandten Bewerbungsunterlagen

»Die Angaben der Bewerberinnen und Bewerber werden lediglich in neuer Weise systematisiert und visualisiert.«

als pdf-Dokumente. Die benötigten Informationen werden von den Bewerberinnen und Bewerbern wie bisher über eine bestehende Bewerbungsmanagementsoftware (Bewerbungsportal) mit vorliegendem Datenschutzkonzept abgefragt. Das Vorgehen reiht sich somit in die bestehenden Regularien von Bewerbungsverfahren ein. Die Bewerberinnen und Bewerber werden wie üblich bei Abgabe der Unterlagen datenschutzrechtlich aufgeklärt und stimmen dem Bewerbungsverfahren zu. Die MERIT App selbst generiert oder speichert keine eigenen weiteren Informationen oder Daten. Die Angaben der Bewerberinnen und Bewerber werden verbatim und wie angegeben getrennt nach Verfahren durch die MERIT App aufgegriffen und lediglich in neuer Weise systematisiert und visualisiert.

Die Mitglieder der Berufungskommissionen erhalten nach Bewerbungsschluss und Qualitätssicherung der Formalien per E-Mail einen verfahrensbezogenen passwortgeschützten Link, über den sie dann Zugang zu allen Bewerbungsinformationen erhalten.

Änderungen an den dargestellten Informationen sind weder durch die Bewerber/innen noch die Nutzer/innen möglich. Zusätzlich beinhaltet die MERIT App Erläuterungen zum Hintergrund und zu den Limitationen der Leistungskriterien. Dies soll die Mitglieder der Berufungskommissionen dabei unterstützen, die Kriterien mit bestmöglicher Aussagekraft anzuwenden.

Die MERIT App ermöglicht den Berufungskommissionen, komplexe In-

formationen zur Qualität der Forschungsleistung entlang verschiedener Forschungskenngrößen – neben den üblichen Kenngrößen wie eingeworbene Drittmittel oder Publikationen – vergleichend und differenziert betrachten zu können. Insbesondere bei Ausschreibungen mit einer hohen Anzahl an Bewerbungen oder langer Verfahrensdauer kann die MERIT App hier unterstützend wirken, da alle relevanten Informationen jederzeit an einem Ort abrufbar sind.

In der MERIT App werden bewusst keine Daten von den Nutzerinnen und Nutzern (Mitglieder der Berufungskommissionen) gespeichert. Es kann also nicht nachvollzogen werden, wer wann welche Informationen betrachtet hat. Auch bei einem E-Mail-Versand der Bewerbungsunterlagen als pdf-Dokument lässt sich nicht nachvollziehen, wer wann welche Informationen in den einzelnen Dokumenten tatsächlich gelesen hat.

Anwendung 2022 geplant

Aktuell existiert ein Prototyp der MERIT App, den wir in verschiedenen internen und externen Runden Expertinnen und Experten vorgestellt und diskutiert haben. Derzeit wird die MERIT App durch ein Softwareentwicklerteam in eine passende Softwaresprache übersetzt. Es ist geplant, die Anwendung 2022 in verschiedenen Bewerbungsverfahren zu testen und ggf. zu adaptieren, um zukünftig das Berufungs- und Rekrutierungsoffice (BRO) der Charité beim Bewerbungs- und Bewerbungsprozess ausgeschriebener Professuren zu unterstützen.

Mit dieser systematischen, konsequenten und wissenschaftlich begleiteten Umsetzung von Grundsätzen einer guten Bewertungspraxis und Strategien zur Reduktion des Risikos von (unbewusster) Verzerrung nimmt die Charité national wie international eine weithin sichtbare und gewürdigte Vorreiterrolle ein.

Die MERIT App ist eine gemeinsame Entwicklung von Miriam Kip, Ulrich Dirnagl und Miriam Sieg, die vom Wellcome Trust im Rahmen der Translational Partnership zwischen Charité und Wellcome Trust gefördert wird.